

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 210 (1931)

Artikel: So mancher bildet sich ein [...]

Autor: Keller, Gottfried

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

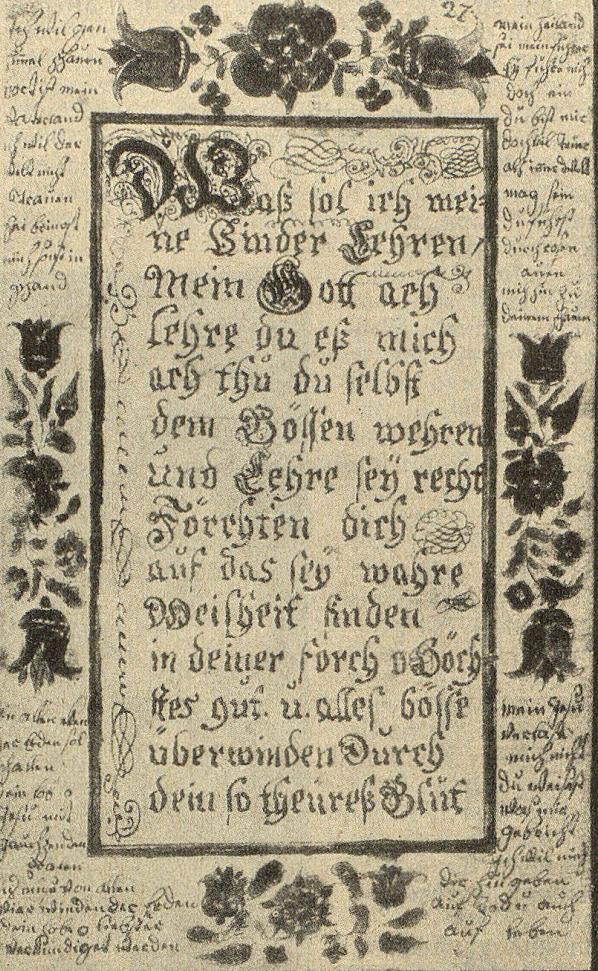
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Späteru önißnig bis in den Tod auf
 Gnügen doch du möch gauk n' gar
 duch und duch sind endglichen.
 auch in dainen Linde o' du main
 gneugnig der leßt nicht duck du
 in wie du wagen labnudig machen
 da glauban dar in der Linde ha
 sig ist dan aus mir füllbar kann
 ich nütz als fründigun und nütz
 hine o darum bitte ich dich main
 Leyland nimm mich das an dia ich
 bin und gennig mir duich dain
 Postberg Stell von alten unken
 nigt und istusda du algdan
 allein in mir sind das nötig
 und nötigungen nief dainen
 Nöft gaukun und enetia mir
 auf das gneugnigst vell in dainen
 dainen gang zum dainen schenken
 165. Jom. Alman 1769.



Zwei Tagebuchseiten vom Jahre 1769. Verzierungen und Frakturschrift in Rot, Gelb, Grün.

doch so gerne im Kreise von Kennern in seinem be
 scheidenen Ruhm; er klammert sich in tiefster, rüh
 rendster Frömmigkeit an seinen Gott, und verdammt
 kurz nachher jene unnütze, elende „Frömmigkeit“, die
 nur lähmend und hemmend wirke; er verurteilt sein
 „elendes Geschreibsel“, schreibt aber mit einer wahren
 Wit weiter und meint, es müsse so sein. Sein für
 alles Schöne und Edle glühendes Herz war, wie
 schon gesagt, seine Stärke und seine Schwäche zu
 gleich. Seinem redlichen Wollen waren Schranken
 gesetzt. Hätte er, als er zu schreiben begonnen,
 einen Führer gehabt, hätte er Zucht und weise

Auswahl gelernt, er wäre ein großer Dichter
 geworden. Doch auch so wollen wir ihn immer
 wieder hervornehmen. — Kein geringerer als
 Gottfried Keller erinnert uns daran, der im Sinn
 gedicht so wundervoll eine Bibliothek beschreibt, und
 wo es heißt „Arm in Arm wanderten die armen
 Schweizerburschen Thomas Platter und Ulrich Brä
 ker, der arme Mann im Toggenburg, daher“. — Wir
 wollen also mit ihm den armen Mann anhalten, mit
 ihm jubeln als Geißbub, mit ihm die Schönheiten
 von Gottes Erde genießen und mit ihm fliehen in
 des Herzens stille Räume.

So mancher bildet sich ein, er habe vieles recht
 mäßig zu verlangen, woran ihm nur recht mäßig
 ein Anteil gebührt.

*

Mancher Mann wird reich, indem er das Gesetz
 anblinzelt. Manche Frau, indem sie den Mann an
 blinzelt.

Hätte die Käze Flügel, kein Sperling wär' in der
 Luft mehr; hätte, was jeder sich wünscht, wer hätte
 noch was?

(Herder)

Beim Bau von Lustschlössern kommt es auf ein
 Mehr oder Weniger an Unkosten niemals an.
 Gottfried Keller.